Ausgabe 187 – Juli 2025

AUGEN BLICK MAL

Die Zeitschrift mit den guten Nachrichten

Warum in der **BIBEL** lesen?

Das Bibliorama Stuttgart
Die Bibel erleben
Seite 4

Jörg Kailus
Bruder Martin und die Bibel
Seite 8

Interview mit
Bibelübersetzer Uli Probst
Seite 12

Ralf Tibusek

Zielsuche

„Hauptsache, die Hauptsache bleibt die Hauptsache."

Als Teenager hörte ich zum ersten Mal diesen Satz. Und er hat mich sofort berührt, angeregt und viele Impulse und Inspiration gegeben. Er hat mich durch mein ganzes Leben begleitet.

In Schul- und Studienzeiten, wenn ich von der „Aufschieberits" überfallen wurde und eigentlich anstehende Dinge auf morgen verschieben wollte, hat mir der Satz geholfen. Zu prokrastinieren, also wichtige, unangenehme und aufwendige Dinge hinauszuzögern, ist einfach schwierig mit dem Wissen: „Hauptsache, die Hauptsache bleibt die Hauptsache."

Wichtiges vorneweg

„Frauen und Kinder zuerst", kennt man aus Evakuierungssitutionen in alten Kinofilmen. Und Oma meinte immer, wenn sie über irgendwelche Bekannte sprach: „Hauptsache gesund!"

Mein Vater nach einem Unglück mit einem gewissen finanziellen Schaden, an dem ich beteiligt war: „Hauptsache, dir ist nichts passiert!"

Zweifellos gibt es also ganz wichtige Dinge im Leben – und die Randsachen. Aber was ist was?

Hautnah habe ich miterlebt, wie ein weltweiter Großkonzern in sich gegangen ist. Die in vielen Bereichen tätige Firma fuhr Verluste ein. Man wollte sich auf die Kernkompetenz konzentrieren, so kam der Gedanke auf: „Wir fokussieren uns auf die Hauptsache." Und dann brandete die Diskussion auf zwischen Geschäftsführung, Aufsichtsrat, Aktionären, Mitarbeitenden: „Was ist eigentlich unser Ding? Was ist unsere Kernkompetenz? Was ist unser Ziel, die angestrebte Hauptsache?" Wo will ich hin? Was gibt mir Orientierung? Im meistverbreiteten Buch der Welt findet sich der weise Satz des damaligen israelischen Regierungschefs David: „Dein Wort, Gott, ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg" (nachzulesen im Psalmenbuch der Bibel).

Hier hat jemand sein Ziel und seinen Orientierungspunkt gefunden. Gott schenkt Licht auf dem Lebensweg, lässt mich zur Hauptsache kommen. Die Bibel, von David „Wort" genannt, führt uns zur Hauptsache, zum Erkennen des Lebenssinns.

Ralf Tibusek
Redakteur

Bilder: stock.adobe.com, Pete Ruppert, © Brunnen Verlag

Wir haben eine Bibel gefunden – und jetzt...?

Sie wären nicht die erste Person, die beim Ausräumen einer Wohnung eine Bibel findet. Vielleicht eine alte Ausgabe. Wohin damit? Ob sie bei „Bares für Rares“ was einbringen würde?

Stop! Bevor Sie dieses alte Buch verkaufen und vielleicht gar nicht wissen, was da eigentlich drinsteht, sollten sie sich fest vornehmen: „Wenn das alte Exemplar verkauft ist, werde ich mir von dem Erlös eine aktuelle Ausgabe der Bibel kaufen.“ Die Bibel wurde inzwischen zigmal ins Deutsche übersetzt. Grund dafür ist die dauernd sich weiterentwickelnde deutsche Sprache. Die Bibel will mit einer Sprache gelesen und verstanden werden, die aktuell gesprochen wird. Warum? Weil deutlich werden soll, dass die Bibel in unserer Lebenswelt heute was zu sagen hat.

In der Bibel lernt man Gott kennen, der von sich sagt, dass er die Welt gemacht hat und sich über jeden Menschen freut, der durch die Verschmelzung von Samen und Eizelle entstanden ist. Da ist auch von bösen Menschen die Rede, die ohne Gott ihr Leben gestalten und sich und anderen schaden. Aber dann kann man auch nachlesen, wie Menschen durch Gott und Jesus Christus positiv verändert wurden.

Welche Bibelausgabe ist empfehlenswert?

Da gibt es unterschiedliche Favoriten. Sie sollten sich eine Bibel in einer aktuellen deutschen Sprache besorgen, eine Übersetzung, die Sie verstehen. Da gibt es zum Beispiel die BasisBibel, die von der deutschen Bibelgesellschaft herausgegeben wurde.

Wenn Sie sich die App der Deutschen Bibelgesellschaft aufs Handy runterladen, können Sie mit ihr aus ganz verschiedenen Bibelübersetzungen aussuchen, welche Sie lesen wollen. Lesen Sie sich in die verschiedenen Sprachformen ein und vergleichen Sie die unterschiedlichen Sprachstile. Und dann fände ich es prima, wenn Sie sich eine Bibel in solch einer Sprache kaufen, die ihnen zusagt. Man bekommt heute schon schön gestaltete Bibelausgaben unter 30 Euro.

Als evangelischer Christ kennt man die Lutherbibel. Katholische Christen lesen mehr die Einheitsübersetzung und die „Gute Nachricht“. Alle drei sind in der Bibel-App zu finden.

Eine Bibel sollte auch so handlich sein, dass man sie gerne in die Hand nimmt und drin blättert. Das Schriftbild sollte in solchen Buchstaben geschrieben sein, die man heute lesen kann. Altdeutsche gotische Schrift sieht nostalgisch aus, kann aber von vielen nicht mehr gelesen werden.

Nun wünsche ich Ihnen viel Erfolg beim Aussuchen und Lesen Ihrer Bibel.

Klaus Ehrenfeuchter

Die Bibel ist eigentlich ein Sammlung von insgesamt 66 Büchern und Briefen. Sie beginnt damit, dass Gott die Welt erschuf und schildert dann die Entstehung von Israel als dem Volk, dem sich Gott offenbart. Wenn Sie Jesus Christus kennenlernen wollen, müssen Sie im zweiten Teil der Bibel, dem Neuen Testament, die sogenannten Evangelien Matthäus, Markus, Lukas und Johannes lesen. Das wäre ein guter Einstieg.

Bilder: stock.adobe.com, unsplash.com

Die Bibel erleben

Das bibliorama Stuttgart

Wer in Stuttgart mit der S-Bahn an der Haltestelle „Stadtmitte“ aussteigt und oben an der Rolltreppe links abbiegt, kommt in der Büchsenstraße nach 400m ans CVJM-Haus. Im Erdgeschoss befindet sich seit 2015 das bibliorama. Hier treffe ich mich mit Pfrin. Kristina Schnürle, der stellvertretenden Leiterin.

Ich werde zunächst an eine Säule geführt, auf welcher verschiedene Köpfe von Personen auf Bilderwürfeln dargestellt sind, die sich drehen lassen. Da lese ich zum Beispiel Sara, Lene und David. Man zeigt mir, wie sich diese Köpfe drehen lassen, sodass ein Bild aus biblischer Zeit erscheint, ein Bild aus heutiger Zeit und ein Spiegel. Insgesamt sind es 15 biblische Personen, die vorgestellt werden und wo versucht wird, eine Deutung in die heutige Lebenswelt zu geben. Die Spiegel machen deutlich, dass diese Person mir was sagen will.

Pfrin. Schnürle zeigt mir zunächst Sara. Sie war in biblischen Zeiten die Frau von Abraham. Wir stehen vor einer großen Bildwand, die eine Wüstenlandschaft darstellt. Plötzlich wechselt das Bild und ich sehe ein großes Auge. Jetzt fällt mir der Text auf, der danebensteht: „Wir brechen gleich auf. Die Kamele sind beladen, die Wasserschläuche gefüllt, die Ziegen und Schafe zusammengetrieben. Abraham will in das Land ziehen, das Gott ihm versprochen hat. Ob wir dort gut ankommen?“

Viele Besucher werden mit dieser Aussage hineingenommen in ihre eigenen Aufbrüche und Umzüge, die manchmal auch etwas Ungewisses hatten oder nicht immer glatt liefen.

Wir setzen uns in einen nächsten Raum, der einem Beduinenzelt nachgebildet ist. Ich sehe eine Feuerschale mit einem Dreifuß und ein langes Pendel, das unten in der Feuerschale endet, die mit feinem Sand gefüllt ist. Man kann dieses Pendel kreisen lassen, sodass es Rillen in den Sand zeichnet. Pfrin. Schnürle erzählt, dass eine Besucherin mit diesem Pendel die Geschichte ihrer eigenen Flucht erzählte und dabei immer wieder Stationen in den Sand malte. In einem Begleitheft steht folgende Anwendung für heute: „Gott hat Sara und Abraham eine neue Heimat versprochen. Sara und Abraham machten sich auf den Weg. Sie wussten nicht, was sie erwartet. Doch

Bilder: stock.adobe.com, Privat, bibliorama

Gott begleitete sie. Kennst du das auch, dass etwas Neues anfängt? Etwas, von dem du nicht weißt, wie es werden wird?“

Die Personen, die durchs bibliorama führen, versuchen mit den Besuchern in ein interaktives Gespräch zu kommen. Ziel ist immer, eine persönliche Ergriffenheit zu bewirken.

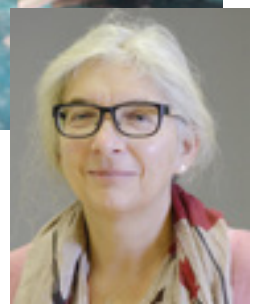
Eine nächste Station erzählt aus dem Leben von David, der Musiker war und König von Israel wurde. Mir fällt der schöne Rahmen einer Harfe auf, die allerdings ohne Saiten ist. Der Überraschungseffekt kommt schnell, als Kristina Schnürle mit ihren Händen zwischen den Rahmen greift und ihre Finger spielen lässt und Harfentöne hörbar werden. Mit Laserstrahlen werden diese Töne erzeugt. Es geht in dieser Station um Musik und um den Umgang mit verliehener Macht.

An der Station von Sophia (= Weisheit) liegen alte Küchenutensilien auf einem Tisch. Es geht um Sprüche der Bibel, die sich oft an Alltagsgegenständen orientieren und geistliche Wahrheiten vermitteln.

Noch bis zum 02. November 2025 zeigt das Bibliorama eine Sonderausstellung „Gold und Edelstein in Bibel und Smartphone – Um welchen Preis?”, in der es um die Macht wertvoller Rohstoffe in Bibel und Gegenwart geht und deren Kehrseite. Nachdenklich macht, dass die hinter der schillernden Oberfläche liegenden Probleme für Mensch und Umwelt, zum Beispiel beim Abbau der Rohstoffe, dabei oftmals in den Hintergrund treten.

Jeden 1. Sonntag im Monat wird eine öffentliche Führung durch die Dauerausstellung angeboten. Beginn ist immer um 14 Uhr. Eine Voranmeldung ist nicht notwendig – die Führung dauert ca. 1 Stunde. Treffpunkt ist am Empfang des bibliorama. Schulklassen haben übrigens generell freien Eintritt.

Unter der Woche kommen schwerpunktmäßig Schulklassen und Konfirmandengruppen, aber auch Kindergärten und Seniorengruppen sind neugierig auf das, was zur Bibel angeboten wird.



Pfrin. Kristina Schnürle

Viele sagen, dass die Begegnung mit den Geschichten und den Fragen sie berührt. Sie erahnen und entdecken, dass Glaube und Bibel mit ihrem Lebensalltag zu tun haben.

Ein Heft, das kostenlos angeboten wird, soll das Bibellesen wecken. Eine große Auswahl von Kinderbibeln lädt ein, drin zu blättern und sich vielleicht die eine oder andere Kinderbibel später anzuschaffen.

Für Schüler aus verschiedenen Altersgruppen gibt es sogenannte „Lernorte“, wo sie einen Morgen lang zum Unterricht ins bibliorama kommen, um biblischen Personen mit ihrer wichtigen Erfahrung und Botschaft zu begegnen. Dies kommt sehr gut an.

Wenn ganze Klassen kommen, sind oft auch muslimische Kinder dabei. Für sie ist wichtig: Alle Personen im bibliorama kommen auch im Koran vor.

Beate Schuhmacher-Ries leitet das bibliorama. Sie ist Religions- und Museumspädagogin. Daneben hilft noch ein großes Team von Museumsführerinnen und -führern, um die Schätze im bibliorama für sich persönlich zu entdecken.

Gutenbergs Druckpresse

Pfrin. Kristina Schnürle fasst ihre Faszination so zusammen: „Das Schönste ist, wenn man in einer Führung ins Gespräch kommt und merkt, dass die Leute andocken und sagen: So geht es mir auch!“

Klaus Ehrenfeuchter

„Das Buch der Bücher“

So nennen manche die Bibel. Und das aus gutem Grund. Sie ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes – ein Buch der Superlative.

- Sie ist das meistübersetzte Buch der Weltliteratur. In 3872 Sprachen gibt es mindestens ein Buch der Bibel. Ca. 6,5 Mrd. Menschen können die Bibel in ihrer eigenen Sprache lesen.
- Sie ist sowohl das meistverkaufte, wie auch das am meisten verschenkte Buch aller Zeiten.
- Sie ist das erste mit beweglichen Lettern gedruckte Buch der westlichen Welt. Gutenberg druckte die „Biblia Latina“, auch Gutenberg-Bibel genannt, in einer Auflage von 180 Stück von 1452 – 1455.
- Sie ist das am meisten gestohlene Buch in der Geschichte.
- Sie war und ist für viele Menschen ihr größter Besitz.
- Kein Buch der Welt hat so viele Kritiker wie die Bibel. Wobei viele der Kritiker sie noch nie selber durchgelesen haben.
- In manchen Regionen der Welt gilt sie als das gefährlichste Buch. In manchen Ländern ist sie „nur“ verboten, in anderen ist ihr Besitz unter Todesstrafe gestellt.
- Deshalb ist sie auch das am meisten geschmuggelte Buch aller Zeiten.
- Aus keinem anderen Buch wurde / und wird so viel zitiert wie aus der Bibel
- An keinem anderen Buch wurde länger geschrieben – nämlich mehr als 1600 Jahre.

Aber nicht nur das unterscheidet die Bibel von anderen Büchern.

Das Wort „Bibel“ (Biblia) stammt aus dem Griechischen und bedeutet „Bücher“.

Genau genommen ist sie eine Bibliothek, die 66 Bücher umfasst. 39 Schriften aus dem Alten Testament (aus der Zeit vor Jesus) und 27 Schriften aus dem Neuen Testament (der Zeit seit Jesus).

Die Bibel enthält Geschichtsberichte, Erzählungen über Gott und die Welt, Lieder, Gebete, Gedichte, apokalyptische Aussagen, Predigten, Beispielgeschichten, Briefe, Reiseberichte, etc. Sie ist eine der umfangreichsten Sammlungen verschiedener literarischer Gattungen und Formen in der Welt.

Das wirklich Besondere an der Bibel ist jedoch ihr Anspruch, Gottes Wort zu sein. Und das, obwohl nirgendwo davon berichtet wird, sie sei vom Himmel gefallen. 40 Autoren sind die Verfasser der verschiedenen Bibeltexte. Menschen aus ganz unterschiedlichen Kulturen und Epochen, die sich von ihrer Bildung, dem sozialen Status und der Persönlichkeit unterscheiden. Die Bibel ist nicht deshalb Gottes Wort, weil keine Menschen an ihr beteiligt waren, sondern weil Gottes Geist diese Menschen inspiriert hat.

„Denn die ganze Heilige Schrift ist von Gott eingegeben. Sie soll uns unterweisen; sie hilft uns, unsere Schuld einzusehen, wieder auf den richtigen Weg zu kommen und so zu leben, wie es Gott gefällt“ – so

Bilder: stock.adobe.com, unsplash.com

wird es in der Bibel bezeugt. Sie hat viele menschliche Verfasser, aber einen göttlichen Urheber. Deshalb enthält die Bibel nicht nur Gottes Wort, sondern *ist* Gottes Wort: „Von Gott eingehaucht". Der Anspruch, von Gott inspiriert zu sein, unterscheidet die Bibel von aller anderen Literatur und macht sie einzigartig.

Es ist das Wort, auf das man sich verlassen kann, weil Gott jedes seiner Worte hundertprozentig einlöst. Die vielen erfüllten Zusagen aus Gottes Wort sind der beste Beweis dafür.

Es ist das Wort, das wirksam ist. Es tröstet, stärkt, weist zurecht, ermutigt und macht klug. Wer es liest, kann das persönlich erfahren.

Es ist das Wort, das seine Gültigkeit nicht verliert, selbst wenn Himmel und Erde vergehen. Es ist ein bewährter Halt, auch wenn sonst nichts mehr Halt gibt.

Wer wissen will, wer Gott ist und wie Gott ist, kommt an der Bibel nicht vorbei.

Wer tragfähige Antworten auf die großen Lebensfragen nach dem Woher und Wohin bekommen möchte, ist auf Gottes Wort angewiesen.

Wer Weisung für sein Leben und zur richtigen Lebensgestaltung sucht, ist gut beraten, die Heilige Schrift aufzuschlagen.

Weil die Bibel von Gott inspiriert ist, hat sie ungezählte Menschen zu Großem und Gutem inspiriert. Sie war und ist Antrieb für den Einsatz gegen Hunger, Hass und Ungerechtigkeit. Sie motiviert zur Liebe selbst gegenüber Feinden und zur Vergebungsbereitschaft. Gottes Wort gibt Unabhängigkeit von der Meinung der Masse. Es schenkt Durchblick und Mut, um für die Wahrheit und Gerechtigkeit einzustehen und gibt Kraft, nicht resigniert aufzugeben.

Die Bibel war Inspirationsquelle für bekannte Werke der Weltliteratur. Sie hat viele große Künstler zu bedeutenden Werken sowohl in der Musik, der Malerei und der Bildhauerei inspiriert und beeinflusst. Und lieferte den Stoff für ungezählte Filme.

Niemand muss an die Bibel glauben, aber man tut gut daran, der Bibel zu glauben.

Sie weist uns zu dem Gott, der auch heute durch sein Wort zu uns spricht. Deshalb ermutige ich gern und aus Überzeugung, die Bibel zu lesen. Wer Gottes Wort liest, findet in den Höhen und Tiefen seines Lebens neue Kraft, Mut und Zuversicht.

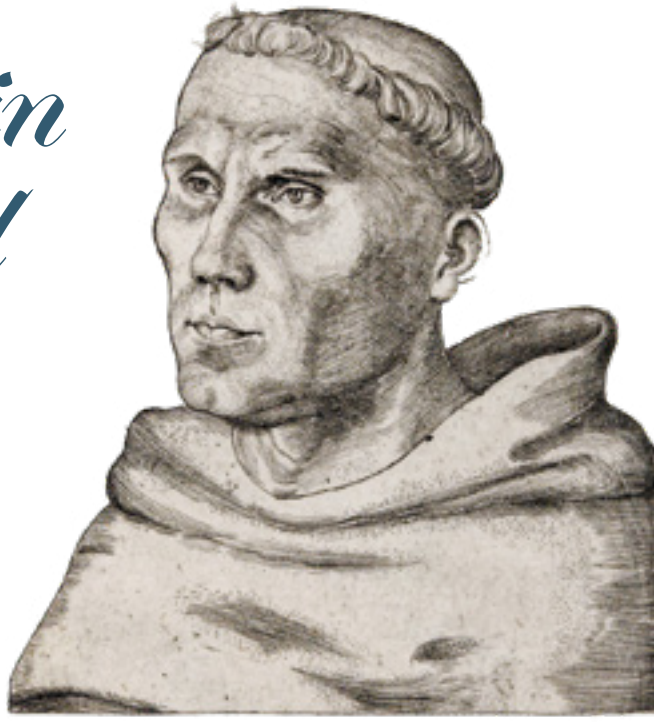
Wussten Sie

... dass es mehr als 20 unterschiedliche Deutsche Bibelübersetzungen gibt?
... dass es in Deutschland seit 1863 die gesamte Bibel für Blinde in 60 Bänden in Reliefdruck gab? Ab 1908 gibt es sie in Brailleschrift.
... dass es für Nicht-so-gern-Leser Gottes Wort als Hörbibel gibt?
... dass es unter www.bibleserver.com 13 kostenlose Bibelübersetzungen gibt?

Ernst Günter Wenzler

„Denn die ganze Heilige Schrift ist von Gott eingegeben. Sie soll uns unterweisen; sie hilft uns, unsere Schuld einzusehen, wieder auf den richtigen Weg zu kommen und so zu leben, wie es Gott gefällt."

Bruder Martin und die Bibel



Wie dem Jungmönch Martin Luther das Bibellesen wichtig wurde

Luthers Alltag im Kloster war sicherlich kein Spaziergang. Leben in einer kleinen Zelle, regelmäßige Gebetszeiten (auch nachts), Armut, Keuschheit und Gehorsam. Und er machte es sich nicht einfach, nahm den neuen Lebensstil mit seinen geistlichen Übungen ernst. Dazu gehörte auch die regelmäßige Beichte, und die sollte vollständig sein.

Für Luthers waches Gewissen bedeutete dies die ständige Ungewissheit, ob er genug gebeichtet hatte. Er beichtete manchmal stundenlang und konnte seinen Beichtvater damit zur Verzweiflung bringen. Nach dem Noviziat legte er seine Profess, also sein Klostergelübde, ab. Er war zur Priesterweihe bestimmt und begann sein Theologiestudium. Dabei machte er es sich zur Gewohnheit, eifrig in der Bibel zu lesen, was damals für einen Theologiestudenten nicht so selbstverständlich war, wie es klingt. Hier entwickelte er sich nach und nach zu einem echten Experten.

Trotz aller geistlichen Übungen und Beichten fühlte Martin sich aber weiter ungenügend und unwürdig. Bei seiner Primiz, seiner ersten heiligen Messe, war er voller Angst darüber, dass er, der sündige Mensch, dem heiligen Gott in der Eucharistie, also dem Abendmahl, begegnen sollte. Trotz aller Fortschritte im Klosterleben und Studium fand Martin seinen gnädigen Gott nicht.

Neben Momenten des geistlichen Hochgefühls, die er auch manchmal hatte, standen seine ausgedehnten Phasen der Anfechtung. Luther haderte mit Gott und dessen Forderungen. Er konnte sich nicht vorstellen, jemals gut genug zu sein, um den Zorn des göttlichen Richters abzuwenden. Sein Punktekonto vor Gott blieb leer, auch als Mönch. Er wurde seines Glaubens nicht froh. Er sollte Gott lieben, doch in sich fühlte er nur Angst und Abwehr diesem Gott gegenüber. Johann von Staupitz, Luthers Ordensoberer und Mentor, konnte ihm nicht zur Gewissheit seines

Das Erste Buch Mose. C.I. I.

I.

Martin Luther übersetzte das Neue Testament im Winter 1521/22 während seines Aufenthalts auf der Wartburg (Eisenach in Thüringen) – in der Rekordzeit von nur 11 Wochen. Zwölf Jahre später (1534) erschien dann die gesamte Bibel in Deutsch, die Luther bis zu seinem Lebensende immer wieder überarbeitete.

Bilder: stock.adobe.com, wikimedia.org, unsplash.com

Heils verhelfen. Aber er brachte ihn auf die richtige Spur. Martin sollte nicht auf sich sehen, sondern auf Christus. Den Gekreuzigten.

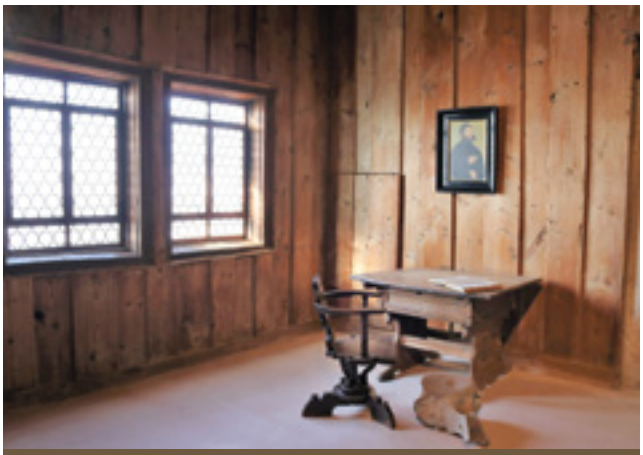
Die geistliche Bewegung, die sich hier andeutet, hat er dann später in seinem Turmerlebnis vollendet. Wir stehen hier in der Mitte von Luthers Theologie, blicken auf das offene Fenster, durch das das Sonnenlicht hereinfällt und den ganzen Raum erhellt. Hier, nur hier, erkennen wir Gott. Christus ist die Mitte der Heiligen Schrift und aller Erklärung der Bibel.

Was suche ich, wenn ich meine Bibel aufschlage? Hat alles darin das gleiche Gewicht, egal ob es um den Bericht von Jesu Auferstehung geht, um die Mauern von Jerusalem, die Esra und Nehemia wieder aufbauen wollten, oder um den Mantel, den Paulus bei Karpus in Troas vergessen hatte?

Seit Luther die geschenkte Gerechtigkeit entdeckt hat, hat die Bibel für ihn ein Zentrum und das ist der Christus, der uns diese Gerechtigkeit erworben hat. Er sucht in der Bibel das, „was Christum treibet", den Christus der Rechtfertigung. Luther konnte formulieren: „Nimm Christus aus der Schrift, was wirst du dann noch in ihr finden?"

Die Frage ist rhetorisch und die Antwort lautet: gar nichts. Die ganze Bibel ist ein Christusbuch, weist hin auf ihre Mitte in dem gekreuzigten Gottessohn. Heißt das nun, dass wir alle Stellen in der Bibel allegorisch auf Christus hin deuten sollen? Nein. Nicht jeder Baum und Strauch im Alten Testament „bedeutet" Christus. Die Texte haben ihr eigenes Recht. Aber es gibt keine Stelle in der Bibel, die nicht im Schatten des Kreuzes steht. In der Bibel können wir Christus finden, ihn kennenlernen, und in ihm, dem Mann von Golgatha, blicken wir Gott, dem Vater, ins Herz.

Jörg Kailus



Zweimal im Jahr las Martin Luther nach eigenen Angaben die Bibel in Latein durch – der Sprache, in der die Bibel damals nahezu einzig vorlag. „Wenn man sich die Bibel wie einen mächtigen Baum vorstellt und jedes Wort wie einen kleinen Zweig, so habe ich jeden einzelnen dieser Zweige geschüttelt, weil ich wissen wollte, was er ist und was er bedeutet." MARTIN LUTHER

„Denn ich bekenne und weiß aus der Schrift zu beweisen, dass alle Menschen allzumal in Sünde geboren, leben und sterben und des ewigen Todes schuldig sein müssen, wenn nicht Jesus Christus uns zur Hilfe gekommen wäre und solche Schuld und Sünde auf sich genommen hätte."

MARTIN LUTHER

Ermordet, weil er die Bibel übersetzte

Tilmann Geske sagt seiner Frau Susanne Lebewohl und eilt die Treppe hinauf in den dritten Stock, wo er im Zerve-Verlag im südtürkischen Malatya sein Büro hat. Er zieht seine Strickjacke aus und hängt sie sorgfältig über den Lehnstuhl. Er will mit der Übersetzung der Studienbibel vorankommen, an der er gesessen hat, und nimmt den Faden dort wieder auf, wo er die Arbeit kurz vorher unterbrochen hat. Seine Tür steht offen. Seine Verlagskollegen Necati Aydin und Ugur Yüksel bereiten sich im Raum nebenan auf eine Sitzung mit fünf Muslimen vor, die für heute verabredet ist. Es ist der 18. April 2007.

Christ durch die Schwester

Tilmann Geske wird am 18. Juli 1961 geboren. Er wächst im Raum Celle auf, macht dort am Ernestinum sein Abitur. Eines Tages im Herbst 1979 kommt seine Schwester ins Zimmer und berichtet, sie habe sich bekehrt und sei Christin geworden. Tilmann Geske ist skeptisch, stellt aber erstaunlich positive Veränderungen an der Schwester fest, unter deren Launen er zuvor ziemlich zu leiden hatte. Er folgt ihr in die Jugendstunde und ändert dabei seine Meinung über die jungen Christen gründlich. Er entscheidet sich im November 1979 ebenfalls, von nun an als Christ zu leben.

Es folgt ein Theologiestudium in Basel. In der Zeit lernt er seine spätere Frau Sabine kennen. 2003 siedeln die beiden Theologen in die Türkei über. In Malatya unterstützen sie ehrenamtlich eine kleine evangelische Gemeinde. Sein Geld für die mittlerweile kleine Familie verdient Geske als Übersetzer. Seine Arbeit ist gefragt. Aus Malatya wird viel Obst – vor allem Aprikosen – nach Deutschland exportiert.

Bibel wird zum Mordgrund

Am jenem 18. April dringen fünf radikalisierte junge Männer in das Bürogebäude ein. Sie fesseln und foltern Tilmann Geske und seine Kollegen, ermorden sie dann durch zahlreiche Messerstiche.

In einer späteren Gerichtsverhandlung wird die Arbeit an der türkischen Bibelübersetzung und der christliche Glaube der Verlagsmitarbeiter als Grund für die Morde genannt. Geske, der auch privat täglich in der Bibel las und daraus Leitung für sein Leben und Trost erfuhr, wollte das auch Türken in ihrer Sprache ermöglichen. Das hat ihn am Ende sein Leben gekostet.

Doch sein Wunsch und seine Hoffnung haben sich erfüllt. Die kleine christliche Gemeinde in Malatya ist nach den Morden an ihren drei Mitgliedern gewachsen. Und auch an anderen Orten in der Türkei halten sich mehr Menschen zum christlichen Glauben.

Andreas Benda

TÜRKEI

Weltverfolgungsindex 2025:
Platz 45 / Punkte 67
Vorjahr: Platz50 / Punkte64

Bevölkerung: 86.260.000

Christen: 257.000 / 0,3 %

Hauptreligion: Islam

Staatsform: Präsidialrepublik
Staatsführung:
Präsident Recep Tayyip Erdogan

Verfolgungsintensität: sehr hoch

Bilder: stock.adobe.com, Privat

20 Jahre Christin – und innerlich leer

Tanja Ackermann (48) war zwei Jahrzehnte lang Christin – ohne eine persönliche Beziehung zu Jesus zu haben. Eine Geschichte über Sehnsucht, Selbsterkenntnis und Veränderung.

Es war das Jahr 2013, als Tanja Ackermann in einem Gottesdienst saß und den Berichten zweier Frauen zuhörte, die früher drogenabhängig waren. Begeistert erzählten sie davon, wie Jesus ihr Leben verändert hatte. Ackermann dachte: „Hier ist etwas anders." Die Frauen hatten erst vor kurzem zum christlichen Glauben gefunden und hatten trotzdem eine Menge zu berichten.

Ackermann dagegen empfand ihr eigenes Christsein als eintönig. Mit 15 Jahren traf sie eine Entscheidung für Jesus: „Ich tat es, weil ich wusste, dass man nur gerettet wird, wenn man seine Sünden vor Jesus bekennt. Ich wusste aber nicht, was in meinem Leben Sünde war." Mit 16 ließ sie sich in einer Freikirche taufen. Nach dem Schulabschluss besuchte sie das Bibelseminar Bonn und lernte dort ihren späteren Ehemann kennen. Sie gingen für drei Jahre in die Mission nach Sibirien – danach gründeten sie die russischsprachige Evangelische Freikirche Köln-Chorweiler. „Nach außen hin war ich die perfekte Christin", sagt Ackermann.

Keine „große" Sünderin?

Doch die Bibel las sie mehr aus Pflichtgefühl als aus Leidenschaft. Als sie im Gottesdienst den Zeugnissen der beiden Frauen zuhörte, wurde ihr klar: „Im Gegensatz zu ihnen brenne ich nicht für Jesus." Sie versuchte sich das zu erklären: „Diese Frauen waren tief in der Sünde gefangen – da ist der Kontrast natürlich größer, wenn Gott sie befreit." Sich selbst sah sie nicht als „große Sünderin" an.

Zeitgleich nahm Ackermann an einem Seelsorgekurs teil. Zum ersten Mal überhaupt erkannte sie, dass auch sie Sünde in sich trug: „Ich nahm zwar keine Drogen – aber wie oft war ich zornig, eifersüchtig oder hatte schlechte Gedanken?" Wenig später stieß sie auf den Bibelvers aus Jeremia 29,13: „Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden. Ja, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, will ich mich von euch finden lassen." Sie begann, Jesus ernsthaft zu suchen.

Die zweite Bekehrung

Zwei Jahre später. Ackermann putzte ihre Wohnung, nebenbei lief eine Predigt. Am Ende rief der Prediger zu einem Bekehrungsgebet auf. Ihr schoss es durch den Kopf: „Tanja, du bist gemeint. Du musst jetzt zu Jesus laufen." Im selben Moment dachte sie: „Ich bin doch schon bekehrt!" Der Impuls jedoch blieb: „Doch, du bist gemeint." Mit zitternden Händen legte sie den Putzlappen weg, kniete sich auf den Boden: „Ich bekannte Gott bewusst meine Sünden und bat ihn, mich zu verändern." Nun begann ein innerer „Reinigungsprozess". Nach und nach veränderte sie sich charakterlich. „Wenn mich früher jemand nicht begrüßt hat, war ich tagelang beleidigt. Heute kann ich darüber hinwegschauen und trotzdem freundlich zu der Person sein."

Der Wandel kam aber nicht auf einen Schlag, sondern hält an. Heute sagt sie: „Ich hatte damals keine persönliche Beziehung zu Jesus. Ich war eine Gewohnheitschristin." Es gibt noch immer Tage, an denen ihr das Bibellesen schwerfällt. „Dann bete ich: Jesus, ich habe keine Lust auf dein Wort – bitte schenke sie mir." Und sie erlebt: „Gott gibt gerne."

Erika Weiss, idea

Bilder: stock.adobe.com, Max Lassk

Bibelübersetzer mit Leidenschaft

Ralf Tibusek im Interview mit Bibelübersetzer Uli Probst, der an der Neuen Genfer Übersetzung (NGÜ) mitarbeitet

Uli Probst, wie wird man eigentlich Bibelübersetzer?
Bibelübersetzer wird man in der Regel nicht von heute auf morgen. Es braucht eine solide Ausbildung in den biblischen Grundsprachen – also Hebräisch und Griechisch –, dazu ein gutes Maß an theologischer und sprachlicher Sensibilität. Viele Bibelübersetzer haben Theologie studiert und sich dann auf Bibelübersetzung spezialisiert. Entscheidend ist auch die Leidenschaft dafür, den biblischen Text für Menschen von heute verständlich und lebendig werden zu lassen.

Martin Luther hat in kurzer Zeit die ganze Bibel übersetzt. Übersetzen Sie als „neuer Luther" die Bibel allein oder macht man das heute in einem Team?
Heute arbeitet man an einer Bibelübersetzung grundsätzlich im Team. Die Zeiten, in denen ein Einzelner die gesamte Bibel übersetzt, sind vorbei – allein schon wegen der Komplexität der Texte und der Anforderungen an Genauigkeit und Verständlichkeit.

Hat so ein Team Vorteile?
Ganz klar! Die Teamarbeit ist eine große Bereicherung. Jeder bringt unterschiedliche Stärken und Perspektiven mit: sprachliche, theologische, literarische. Wir diskutieren viel, ringen um die besten Formulierungen und prüfen uns gegenseitig. Das führt in der Regel zu einer ausgewogeneren und tragfähigeren Übersetzung.

Warum braucht es eigentlich eine neue Übersetzung, wo es doch schon eine ganze Reihe von Übersetzungen gibt?
Sprache verändert sich ständig – und mit ihr auch das Sprachgefühl der Menschen. Viele Übersetzungen sind in ihrer Sprache nicht mehr zeitgemäß, andere sind entweder sehr wörtlich oder sehr frei. Unser Ziel ist es, eine Übersetzung zu schaffen, die den Urtext möglichst genau wiedergibt, aber zugleich gut verständlich und ansprechend ist. Außerdem gibt es immer wieder neue Erkenntnisse in der Bibelwissenschaft, die berücksichtigt werden sollten.

Die „Luther-Bibel" ist eine evangelische Übersetzung. Die sog. „Einheitsübersetzung" wird bekanntermaßen in der katholischen Kirche benutzt. Übersetzt jede Konfession „in ihrem Sinn"?
Konfessionelle Besonderheiten zeigen sich in der Regel eher im Sprachgebrauch oder in bestimmten Formulierungen als in Übersetzungsentscheidungen, die den Sinn des Textes verändern würden. So gut wie alle Bibelübersetzungen bemühen sich, den biblischen Text so getreu wie möglich wiederzugeben, unabhängig von konfessionellen Interessen (mit Ausnahme der Neue Welt Übersetzung der Zeugen Jehovas). Unser Anspruch bei der NGÜ ist, dass unsere Übersetzung für alle an der Bibel interessierten Personen verständlich und zugänglich ist.

Wen sehen Sie vor sich, für den Sie die Bibel übersetzen?
Wir denken an Menschen, die die Bibel neu oder wieder entdecken wollen – sei es im persönlichen Glauben, im Gottesdienst oder im Gespräch mit ande-

Uli Probst, @ngue2029

ren. Uns ist wichtig, dass die Texte für Jugendliche genauso zugänglich sind wie für Erwachsene, für Bibelkenner wie für Neugierige.

Ist die Bibel eigentlich heute noch zu verstehen?

Ja, aber es braucht oft Übersetzungsarbeit – nicht nur sprachlich, sondern auch kulturell. Manche Begriffe und Bilder sind uns heute fremd. Genau da setzt unsere Arbeit als Bibelübersetzer an: Wir wollen helfen, dass die Botschaft der Bibel auch heute noch verstanden und relevant wird.

An welchen Punkten ist eine Übersetzung besonders kompliziert?

Schwierig wird es immer dort, wo der Ausgangstext mehrdeutig ist, wo kulturelle Hintergründe eine Rolle spielen oder wo sprachliche Bilder nicht eins zu eins übertragbar sind. Manchmal fehlen uns im Deutschen die passenden Begriffe, oder eine Redewendung ergibt nur im Hebräischen Sinn.

Um solche Stellen für die Leser verständlich zu machen, nutzen wir bei der NGÜ zwei besondere Werkzeuge:

1. Häkchen: Sie zeigen Wörter an, die im Originaltext nicht wörtlich stehen, aber für das Verständnis im Deutschen nötig sind. Zum Beispiel in 1. Mose 35,4: Da gaben sie Jakob all ihre Götterfiguren sowie die Ohrringe, ´die sie als Amulette trugen`.

2. Randbemerkungen: Sie erklären Textvarianten, Übersetzungsentscheidungen oder geben Zusatzinformationen. Zum Beispiel wird in 2. Mose 32,4 berichtet, dass Aaron „die mit Gold beschlagene Figur eines Stierkalbs“ (Text) beziehungsweise ein „aus Gold gegossenes Stierkalb“ (Randbemerkung) herstellte.

Ist das Übersetzen ein ganz normaler Job oder gibt es Augenblicke, in denen man auch ganz persönlich berührt ist?

Es ist tatsächlich mehr als ein „normaler Job“. Gerade wenn man sich intensiv mit den Texten auseinandersetzt, gibt es immer wieder Momente, in denen einen die Tiefe oder Schönheit eines Verses ganz neu anspricht. Manchmal stößt man auf Zusammenhänge, die einen selbst überraschen, oder auf geistlich-theologische Fragestellungen, die man vorher noch nicht im Blick hatte.

Gibt es Abschnitte, Sätze, Geschichten aus der Bibel, die Sie besonders berührt haben?

Da gibt es viele! Besonders bewegend finde ich die Psalmen mit ihrer Ehrlichkeit und Tiefe. Aber auch die Geschichten von Menschen, die mit Gott ringen – wie Hiob oder Abraham –, haben mich immer wieder beeindruckt. Sie zeigen, wie aktuell und menschlich die Bibel ist.

Übrigens: Auf unserem Instagram-Kanal @ngue2029 veröffentlichen wir regelmäßig Kurzvideos zu Bibelstellen, die uns besonders bewegen oder interessant erscheinen. Schauen Sie gerne mal vorbei!

Wann wird denn die Neue Genfer Übersetzung als vollständige Bibel vorliegen?

Wir arbeiten mit Hochdruck daran, aber eine genaue Prognose ist schwierig. Die Übersetzung soll gründlich und sorgfältig sein – und das braucht Zeit. Unser Ziel ist, die komplette Bibel in den kommenden Jahren fertigzustellen.

Gibt es denn schon Teilveröffentlichungen?

Ja, es gibt bereits zahlreiche Teilveröffentlichungen: Neben dem Neuen Testament mit Psalmen und Sprüchen sind die fünf Bücher Mose sowie die geschichtlichen Bücher Josua, Richter, Ruth und 1./2. Samuel erschienen. Viele Gemeinden und Einzelpersonen nutzen diese Ausgaben bereits. Wir veröffentlichen nach und nach weitere Bücher, sobald sie fertiggestellt sind.

Bilder: stock.adobe.com

„Sie müssen nur die richtige Taste im richtigen Moment berühren“

Johann Sebastian Bach.

Der am 31. März 1685 in Eisenach geborene deutsche Komponist, Violinist, Organist und Cembalist des Barocks starb am 28. Juli 1750, also vor 275 Jahren. Er war Kantor an der Thomaskirche und Musikdirektor in Leipzig und gilt vielen Berufsmusikern als einer der bedeutendsten Komponisten der Musikgeschichte.

Als Kind besuchte Bach die Lateinschule, wobei ihm die Sprache der alten Römer nicht so zusagt. Er liebt das Singen. Weil seine schöne Sopranstimme in der Kirche gebraucht wird, versäumt er viel Unterricht. Das verschmerzt er ziemlich gut, da er im Chor das erste eigene Geld verdient. Bald braucht er das auch. Seine Eltern sterben, der evangelische Glaube wird eine verlässliche Stütze in seinem Leben. Der älteste Bruder gibt ihm nun Cembalo- und Kompositionsunterricht.

Bachs Ermutigung an Menschen, die ein Instrument lernen, klingt simpel: „Es ist einfach, jedes Instrument zu spielen: Sie müssen nur die richtige Taste im richtigen Moment berühren, und das Instrument selbst ertönt.“

Seine Berufung zum Kantor an der Thomaskirche in Leipzig war etwas holprig. Die Stadt Leipzig suchte in drei Durchgängen nach einem neuen Kantor. Die ersten beiden „Runden“ endeten damit, dass Bach und andere Musiker von damaliger Weltklasse absagten. Zum Teil, weil sie nach der Bewerbung in Leipzig vom bisherigen Arbeitgeber ein höheres Gehalt bezogen. Bach kam trotzdem wieder in die Schlussrunde von drei Musikern. Der Rat war von den verbleibenden Kandidaten jedoch nicht sonderlich begeistert. Da man die Besten nicht bekommen könne, müsse man mittlere nehmen. Erst später wurde klar, was für ein Genie damals schließlich mit Johann Sebastian Bach angestellt werden konnte.

Eine Anekdote berichtet, wie er wochenlang von einem mäßigen Musiker belästigt wurde, der ihm stundenlang nichtige Kompositionen vorspielte. Jener meinte sogar, so wie Bachs damaliger Lieblingsschüler Krause spiele bei ihm zu Hause jedes Kind. Bach beschloss, dem fremden Musicus eine Lehre zu erteilen. Krause musste sich als Fuhrmann verkleiden, und als der Angeber wieder sein Spiel begonnen hatte, eintreten. Bach bat den Fuhrmann, etwas auf dem Klavier zum Besten zu geben. Dieser spielte meisterhaft einige Klaviersonaten. Der Aufschneider war verblüfft. „Sehen Sie, mein Lieber“, sagte Bach, „so spielen bei uns die Fuhrleute.“

Bach komponierte über 1.000 Werke, darunter 200 Kirchenkantaten, mehrere Passionen, unzählige Orgel- und Klavierwerke und Instrumentalkonzerte. Sein Können mit der harmonischen Tiefe und seine Fähigkeit, mathematische Präzision mit emotionaler Kraft zu verbinden, machen ihn einzigartig.

Später unterzeichnete er viele seiner Werke mit S.D.G. SOLI DEO GLORIA - Gott allein die Ehre.

Klaus Ehrenfeuchter

Der Thomanerchor Leipzig ist mit seiner mehr als 800jährigen Geschichte einer der ältesten Knabenchöre Deutschlands und die älteste Kultureinrichtung in Leipzig. Rund 100 Knaben und junge Männer führen in wöchentlichen Motetten, Gottesdiensten und Konzerten Chormusik von Bach und anderen Komponisten auf.

Bilder: stock.adobe.com, Tom Thiele

Bild: unsplash.com

„DENN DU, GOTT, BIST BEI MIR“

Wir hatten uns im Konfirmandenunterricht kennengelernt. Die Reihenfolge der biblischen Bücher musste auswendig gelernt werden. Psalm 23, „Der Herr ist mein Hirte“. Aus dem Gesangbuch Luthers Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“. Jens war angenervt: „Nie im Leben braucht man das“, ärgerte er sich. Aber er hielt durch, bestand die Prüfung, wurde konfirmiert. Locker hielten wir die Verbindung, ich wurde zu seiner Hochzeit eingeladen. Standesamt. „Mit Kirche haben wir nichts mehr am Hut.“

Eines Abends ein Anruf. „Unsere Kleine ist im Krankenhaus. Kannst Du kommen?“ 160 Kilometer. 90 lange Minuten. Kinderstation der Uni. Jens am Bett der Jüngsten. „Du konntest doch immer beten!“

Leise kommt mein fragendes Ja. Jens: „Diesen Psalm, du weißt schon. Mit dem finsteren Tal.“

Jens hält die linke Hand der Tochter. Ich beginne zu beten: „Der Herr ist mein Hirte …“ Beim vierten Satz fällt Jens erst leise, dann immer lauter mit ein: „Und ob ich schon wanderte im finsteren Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“

Nach dem Amen guckt Jens mich an: „Wir brauchen keine Angst zu haben, weil Gott bei uns ist. Das stimmt doch, oder?!“

„So hat Gott es in der Bibel versprochen. Um Leid kommen wir nicht herum. Aber wer es will, Jens, bei dem ist Gott dabei und schenkt Trost.“

Ralf Tibusek

AUGENBLICKmal
Die Zeitschrift mit den guten Nachrichten

Herausgeber:
Dr. Klaus Meiß
Brunnen Verlag GmbH,
Gottlieb-Daimler-Str. 22,
35398 Gießen

Klaus Ehrenfeuchter
Liebenzeller Gemeinschaftsverband e.V.,
Liobastraße 11,
75378 Bad Liebenzell

Ernst Günter Wenzler
Süddeutscher Gemeinschaftsverband e.V.,
Gänsäckerstraße 11,
73730 Esslingen

Redaktion:
Klaus Ehrenfeuchter / Ralf Tibusek,
Tel. 0641-6059-170
E-Mail: ralf.tibusek@brunnen-verlag.de

Layout, Satz:
Annika Mengel, Jonathan Maul,
Brunnen Verlag, Gießen

Titelbild: stock.adobe.com

Druck: Weiss Druck, Monschau

Erscheinungsweise: 12x im Jahr

Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn bis zum 31.10. keine anders lautende Mitteilung eingeht.

Bezugspreis
Jahresabonnement € 7,80 zzgl. Versand,
Einzelpreis € 1,-

Bestellung/Zahlung:
Liebenzeller Gemeinschaftsverband,
Tel. 07052-40891-0, Fax: 07052 40891-19
E-Mail: info@lgv.org

Konto Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE 37 666 500 850 003 301 800

Süddeutscher Gemeinschaftsverband
Tel. 0711-54998430, Fax: 0711-54998455
E-Mail: zentrale@sv-web.de

Konto Evangelische Bank
IBAN: DE 03 520 604 100 000 415 014

Brunnen Verlag
Kundenbetreuung/Versand:
Tel. 0641-6059-0 · Fax: 0641-6059-100,
E-Mail: zeitschrift@brunnen-verlag.de

Konto Postbank Frankfurt
IBAN: DE 19 5001 0060 0018 2596 04

Schweiz:
SCM Bundes-Verlag (Schweiz)
Tel. 043 288 80 10 · Fax: 043 288 80 11

Falls Sie AUGENBLICKmal …

Falls Sie **AUGENBLICK**mal nur ab und zu in die Hand bekommen, es aber gerne regelmäßig lesen würden, können Sie die Zeitschrift abonnieren. Bei der für Sie günstigsten Adresse können Sie **AUGENBLICK**mal bestellen – und haben monatlich Ihr druckfrisches Exemplar.

Brunnen Verlag GmbH,
Gottlieb-Daimler-Str. 22, 35398 Gießen

Liebenzeller Gemeinschaftsverband e.V.,
Liobastraße 11, 75378 Bad Liebenzell

Süddeutscher Gemeinschaftsverband e.V.,
Gänsäckerstraße 11, 73730 Esslingen

COUPON

☐ JA, ich möchte **AUGENBLICK**mal abonnieren;
Jahresbezugspreis: € 7,80 zzgl. Versandkosten.

Vorname, Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

In der nächsten Ausgabe:

Das Leben genießen

AUS ALLER WELT

Kostenlose Bibel-App

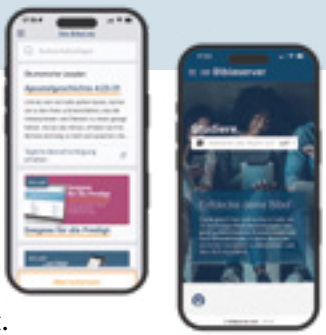


Foto: stock.adobe.com

Für Handybesitzer gibt es die Internetseiten **www.bibleserver.com** oder **www.die-bibel.de**, auf denen verschiedene Bibelübersetzungen kostenlos gelesen werden können.

Der Service soll helfen, die Bibel kennenzulernen und den Inhalt im Original zu lesen.

Man klickt auf die einzelnen Bücher im Alten Testament oder im Neuen Testament und sucht dann ein Kapitel aus. Oder man kann eine Textstelle oder Stichworte eingeben und wird dann dahin geführt.

Stuttgart – die „Stadt der Bibel“

Evangelium nach Johannes, Äthiopien, 18./19. Jh

Foto: wlb-stuttgart.de

Stuttgart gilt von seiner Geschichte her als „Stadt der Bibel“. In der Württembergischen Landesbibliothek stapeln sich über 20.000 verschiedene Bibel-Ausgaben in 710 Sprachen. Die Sammlung gehört damit zu den größten weltweit. Darunter sind auch einige Kostbarkeiten wie die Gutenberg-Bibel von 1454/55 und die erste deutsche gedruckte Bibel von 1466. Begründet wurde die Sammlung vom württembergischen Herzog Karl Eugen, der Ende des 18. Jahrhunderts zwei Bibelsammlungen für seine öffentliche Bibliothek ankaufte. Heute vermehren die Pflichtexemplare der Württembergischen Bibelanstalt den Bestand. Weiteres kommt aus den verschiedensten Quellen hinzu, wird übernommen, getauscht oder geschenkt.

Weitere Infos unter **www.wlb-stuttgart.de**